

# Acoustic Solid 113 Bubinga



Das der schwäbische Plattenspieler-Hersteller Acoustic Solid bodenständige, solide Plattenspieler baut, ist inzwischen kein Geheimnis mehr. Aber nicht nur technisch, sondern auch optisch haben die schwäbischen Manufaktur-Produkte über die Jahre beeindruckend zugelegt.

Ein gutes Beispiel für Eleganz und hochwertige Technik ist der Solid 113 „Bubinga“: ein, wie die Schwaben es beschreiben, klassischer Plattenspieler mit Aluminium-Teller und Holz-Chassis. Doch das ist natürlich eine schamlose Untertreibung angesichts dieser kleinen Schönheit. Diese wird mit Sicherheit viele Geschmäcker exakt abdecken, mag sich doch nicht jeder Vinyl-Liebhaber mit den aktuell modischen Metallgebirgen anfreunden, deren grobe Schlachtschiff-„Ästhetik“ nun mal nicht jedermanns Sache ist ...

Der Solid 113 wird auf

Wunsch als Komplettpaket mit dem hauseigenen Tonarm WTB 213 geliefert, den es in einer S-Version ohne Headshell mit vorne angefrästem Carbon-Armrohr gibt. Hier hält eine Zentralschraube von oben eine runde Montageplatte für den Tonabnehmer. Der ist ebenfalls im Paketpreis enthalten und ein alter Bekannter: Über den MC-Tonabnehmer DL103R muss man wohl kein Wort mehr verlieren – außer vielleicht, dass er zu Recht Kultstatus besitzt.

Im Grunde handelt es sich beim 113er um ein reduziertes Design, das aus Plattenteller, Basisplatte und einem fest im Chassis montierten Synchronmotor plus dessen Steuerelektronik besteht. Die 20 Millimeter starke Basisplatte ist aus mit Echtholz furniertem, hoch glänzend lackiertem HDF, mittig ist die üppig dimensionierte, „gegossene“ Lagerbuchse der Schwaben montiert. Karl Wirth, Inhaber und Designer von

Acoustic Solid, favorisiert diese Technik schon lange. Im Prinzip handelt es sich um eine in ausgehärtetem Zustand sehr glatte und sehr harte Kunststoffmasse, die mithilfe einer Vorrichtung um die Achse gegossen wird. Damit erhält man eine perfekte Paarung zwischen Lagerbuchse und Achse. Das Material stammt aus dem Maschinenbau, garantiert gute Gleitfähigkeit und ist hier mit einer ungewöhnlich dicken 12-Millimeter-Achse kombiniert, die auf einer Keramik-Kugel läuft.

Die Achse selbst sitzt in einem 35 Millimeter hohen, massiven Aluteller, der mit einer Ledermatte sowie mit einer oben aufliegenden Plexiglas-Auflage kombiniert ist. In diesem Ensemble wiegt der Plattenteller interessanterweise deutlich mehr als die Basis samt verstellbaren Spike-Füßen plus

Tonarm und Motor – das Gewicht addiert sich auf gute 19 Kilogramm. Aus technischer

Sicht empfindet man die Dimensionierung der Achse im Zusammenhang mit dem schweren Plattenteller als durchaus angemessen. Nicht selten trifft man bei Plattenspielern ja auf fette Plattenteller, aber erschreckend dünne Achsen, die eher noch den leichten Alu- oder Kunststoff-Tellern längst vergangener Zeiten entsprechen ...

### Aufbau: kein Problem!

Auch beim Zusammenbau des Laufwerks verdient sich die schwäbische Manufaktur ein dickes Lob: Die beiliegenden Manuals sind ausführlich und präzise, die Verpackung ist vorbildlich und der Lieferumfang beeindruckend. Hier fehlt weder Werkzeug noch Justageschablone, hinzu kommen ein Fläsch-



Keine der üblichen Wackel-Angelegenheiten: Für die verstellbaren Spikes liegt ein Inbusschlüssel bei. Die „Unterleger“ schützen die Möbel-Oberfläche vor den drei Spikes.



In der 12 Millimeter durchmessenden Tellerachse ist eine Keramik-Kugel fest eingelassen. Sie läuft auf dem Lagerboden auf einem Teflonspiegel. Die Lagerbuchse ist mit dem Chassis verschraubt.



Durch die drehbare Deckplatte der Armbasis fällt der Tonarm-Einbau leicht: ein vorbildliches System, das hier auch durch angemessene Materialstärken mechanisch solide ausgeführt wurde. Der Tonarm selbst verfügt über keine Antiskating-Vorrichtung.

chen Lageröl, Unterleger für die drei Spikes sowie eine Stroboscheibe. Der Zusammenbau des Laufwerks gestaltet sich deshalb problemlos. In diesem Fall geht auch die von nicht wenigen Vinyl-Fans mit Respekt betrachtete Tonarm-Montage mithilfe einer Abstandslehre und der verstellbaren Basisplatte auf dem Chassis sehr einfach vonstatten.

Bei dem kardanisch gelagerten Tonarm WTB 213 sind zwei auffällige Besonderheiten festzuhalten: Erstens besitzt er einen deutlich größeren Schaftdurchmesser, als man das von vielen Tonarmen gewohnt ist. Das ist sicherlich kein Fehler und verleiht dem robust wirkenden, geraden Carbon-Arm beeindruckende Solidität.

Zweitens verfügt dieses Design nicht über eine Antiskating-Vorrichtung. Karl Wirth vertritt seine Meinung zu diesem häufig diskutierten Thema ganz offensiv. Er sagt, seine Experimente hätten gezeigt, dass der Klang ohne Antiskating schlicht besser sei. Und genau deshalb besäße kein einziger Tonarm von Acoustic Solid eine entsprechende Kompensations-Vorrichtung. Dieser Standpunkt

ist akzeptabel und entspricht auch meinen Erfahrungen – zumindest dann, wenn es um relativ schwere Tonarme und Auflagekräfte oberhalb von 20 Millinewton geht.

#### Ein Riemen aus Silikon

Um den Antrieb kümmert sich beim Solid 113 Bubinga ein Silikonriemen, der auf dem glänzend polierten Tellerrand sauber und geräuschlos läuft. Rund um das Material solcher Antriebsriemen wird gerne eine regelrechte Wissenschaft betrieben, die man bei diesem Plattenspieler allerdings getrost vergessen darf. Ersatz in der Schublade liegen zu haben, ist dennoch kein Fehler, weil sich die schönen weißen Riemchen mit der Zeit aufgrund des Hausstaubs schwarz färben.

Auf Knopfdruck läuft der Solid mit 33 und 45 Umdrehungen. Leider ist der Standort des runden Bedienfelds etwas unglücklich gewählt: nämlich gefährlich dicht unter dem Tonarm, respektive unter dem Tonabnehmer. Deshalb ist es besser, man justiert den Tonarm in der Ruheposition näher an den Teller heran, um die Abtastnadel in Sicherheit zu bringen. Optisch sieht das dann freilich

nicht so gediegen aus wie ein in der Ruhelage gerade montierter Tonarm.

Absolut gediegen ist dagegen der Klang des Schönlings: Der Antrieb und der schwere Teller im Teamwork mit dem offenkundig außergewöhnlich guten Tellerlager – der Knackpunkt eines jeden Laufwerks! – bilden eine auch klanglich solide, hörbar laufruhige Basis für eine luftige, rasante Darstellung mit gutem Timing. Die Laufgeräusche in der Leerrille halten sich in engen Grenzen, die Abbildung ist üppig groß und vermittelt eine glaubhafte Tiefe.

Die den Masse-Laufwerken gerne nachgesagte, etwas „seenlose“ Monotonie lässt sich beim Solid 113 Bubinga keineswegs diagnostizieren; viel eher überzeugt hier ein unaufdringliches, sehr klares und fein ausbalanciertes Klangbild, dem noch die ultimative Tieftonwucht und Schwere von „Großlaufwerken“ fehlt. Was aber überhaupt nichts ausmacht, schlüssig und deshalb durchaus erwachsen klingt der 113er in jeder Lebenslage, sprich: mit jeder Schallplatte!

**Roland Kraft**



### Acoustic Solid 113

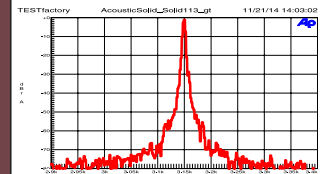
3000 Euro (Herstellerrangabe)

Vertrieb: Wirth Tonmaschinenbau  
Telefon: 07127 32718  
www.acoustic-solid.com  
Auslandsvertretungen siehe Internet

Maße: B: 47 x H: 16 x T: 37 cm  
Gewicht: 19 kg

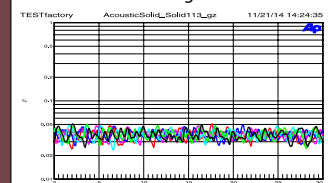
#### Messwerte

##### Gleichlaufton-Spektrum



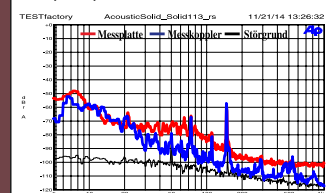
Vorbildlich schmale Spitze mit perfekter Solldrehzahl

##### Gleichlaufschwankungen vs. Zeit



Geringe Schwankungsbandbreite ohne jegliche „Leier“-Erscheinungen

##### Rumpel-Spektrum



Gute Rumpelwerte, aber etwas erhöhte Brummreste bei 75/150 Hz

Gleichlauf, bewertet	±0,046%
Solldrehzahl	<0,1%
Rumpelstörabstand, bewertet	66/66,5 dB
Platte/Koppler	mittelleicht
Verbrauch Standby/Betrieb	0,8/55 W

#### Bewertung

<b>Klang</b>	<b>53</b>
Messwerte	8
Praxis	9
Wertigkeit	8

Schöner und gediegen gebauter Riementriebler im Komplettpaket mit Tonarm und System. Für den Preis ein Geheimtipp, der auch mit sehr teuren MC-Abtastern harmoniert. Er klingt ausgeglichen und schlüssig ohne Allüren.

#### stereoplay Testurteil

Klang	53 Punkte
Gesamturteil	78 Punkte
gut – sehr gut	
Preis/Leistung	sehr gut